

Einsatz-Tablets: Die Dokumentation von morgen

Autor:

Dr. phil.

Peter Poguntke

Redaktion

RETTUNGSDIENST,

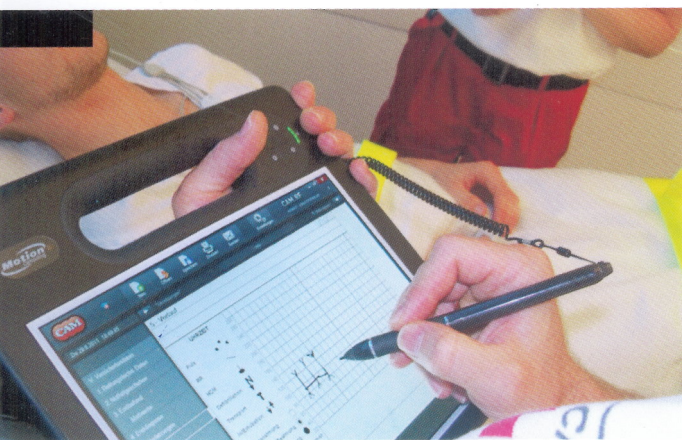
Landhausstr. 263,

70188 Stuttgart,

rd.sued@gmx.de

Diese Demonstration gehört erkennbar zu den Lieblingsvorführungen: „Sehen Sie her“, meint Udo Burggraf, Managing Director von CAM Systems GmbH lächelnd, und lässt das vermeintlich empfindliche Elektronikgerät auf die Tischplatte fallen. Nichts passiert, das Hightech-Gerät tut weiter seinen Dienst. Genau so gut wäre es möglich gewesen, das „CAM.RF“-Tablet aus 90 cm Höhe auf Beton fallen zu lassen, es Spritzwasser und Staub auszusetzen, es komplett zu desinfizieren oder zu versuchen, die aus Panzerglas bestehende Bildfläche einzudrücken. Das Ergebnis wäre stets dasselbe gewesen: Immer hätten die Versuche nicht ausgereicht, „CAM.RF“ außer Gefecht zu setzen.

Abb. 1: Stabilität und Dokumentationsfähigkeit: Tablet-PC „CAM.RF“



Dennoch, nicht Stabilität war der primäre Antriebsfaktor bei der Entwicklung dieses Tablets, sondern das Bestreben, eine höhere Qualität im Sanitäts- und Rettungsdienst zu erreichen sowie die administrative Prozesse darin zu vereinfachen und zu beschleunigen. Vielmehr gaben die neuen, gesetzlich verankerten Qualitätsrichtlinien in Bayern den Impuls. Sie verlangen u.a. auch ein weitaus effektiveres Sammeln der Daten von Notarztprotokollen, als es bisher technisch möglich war. Angesichts von 350.000 Notarzteinsätzen pro Jahr im Freistaat ist es schwer vorstellbar, dass ein Verfahren,

bei dem 350.000 Protokolle manuell eingegeben werden müssen, dies gewährleisten kann. „Eine solche Dokumentation ist heute einfach nicht mehr zeitgemäß“, meint Oliver Hold, Verantwortlicher für „CAM.RF“.


Eingabe auch handschriftlich

An diesem Punkt hatten seine Überlegungen und die seines 70-köpfigen Teams dann angesetzt. Das Ergebnis ist das sogenannte „CAM.RF“-Tablet, das optisch den handelsüblichen und namensgleichen Elektronikgeräten gleicht, in seinen Eigenschaften aber neben der bemerkenswerten Stabilität alle medizinischen und administrativen Dokumentationsfähigkeiten vereinigt, die im Rettungsdienst vonnöten sind. Die Eingabe der Daten erfolgt über eine Oberfläche, die exakt dem DIVI-Protokoll (Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin) entspricht. Sie kann entweder mit Stift über eine sich öffnende Tastatur oder handschriftlich erfolgen, wobei die handschriftlichen Daten sofort durch ein Schrifterkennungsprogramm umgewandelt werden. Die sonst in solchen Fällen notwendige Nachbearbeitung, um die DIVI-Formulare oftmals überhaupt lesbar zu machen, entfällt damit komplett. Die Auswahllisten des Programms ermöglichen zudem Einträge über alle weiteren relevanten Angaben zum Patienten und zum Einsatzverlauf. Alle werden automatisch ins DIVI-Protokoll eingefügt und können vom Gerät aus als pdf-Datei ausgedruckt werden.

Das wesentlichste Zukunftspotenzial dürfte aber in den jetzt schon vorhandenen und künftig vorgesehenen Kommunikationsmöglichkeiten liegen, die „CAM.RF“ bietet. Bereits jetzt fungiert das Gerät als Schnittstelle zur Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), weitere Schnittstellen, z.B. zur Abrechnungsstelle oder zur Rettungsleitstelle, sind fast unbegrenzt denkbar, weil „CAM.RF“ von Haus aus

mit UMTS ausgestattet ist. Auch die Anbindung medizinischer Geräte wie eines EKG ist möglich, das Senden eines EKG-Bildes zuzüglich des Patientenporträts an die Notaufnahme der Klinik stellt also keine Zukunftsmusik mehr dar. Darüber hinaus besitzt das Rettungsdienst-Tablet ein Microsoft-Office-Paket, also auch die Fähigkeiten eines gewöhnlichen Tablets.

Praxistests erfolgreich

Die ersten Notärzte, die das Gerät unter Einsatzbedingungen erprobten, sind Dr. Jürgen Königer und Dr. Christian Heider aus Landshut. „Es gibt sonst keine so übersichtliche und komfortable Dateneingabe“, loben sie die Funktionalität. Der größte Vorteil: Die zeitraubende Daten-Doppelerfassung auf Papier und parallel in elektronischer Form entfällt nun. Dieser Aufwand darf nicht unterschätzt werden: Bei üblichen 30 bis 40 Notarzteinsätzen in ihrem Bereich entfielen da schon einmal vier Stunden auf diese Nacharbeit. „Ein stabiles, zuverlässiges und zukunftsträchtiges Programm“, meinen sie deshalb zusammenfassend. Dies stellt auch Projektleiter Michael Vieregge von der Firma Helbig Medizintechnik Vertriebs-GmbH, die „CAM.RF“ sofort ins Programm genommen hat, in den Vordergrund: „Jetzt arbeiten wir gemeinsam mit dem Hersteller ständig an Erweiterungen.“ Auch für den Sanitätsdienst ist das Gerät geeignet. Oliver Schütz, Beauftragter Qualitätsmanagement des Bereichs Einsatz, Ehrenamt und Ausbildung beim BRK-Kreisverband München, hatte das Gerät während des diesjährigen Oktoberfestes durchgehend dabei. Er ist vom einfachen Handling und geringen Schulungsaufwand begeistert: „Da ist jeder sehr schnell drin.“ Was vielleicht auch daran liegt, dass niemand unbeabsichtigt „reinkommen“ kann, denn auf dem Panzerglas-Bildschirm kann jederzeit die Hand aufgelegt werden, ohne dass etwas passiert. 

Weitere Informationen:



www.camrf.de